



Rua-Infobrief September 05

1. Grupo Ruas e Praças wurde 18!

Von Heike Brand¹

Aus Anlass zum 18. Jahrestag des Bestehens von *Grupo-Ruas e Praças*, gab es im Juli eine grosse Geburtstagsveranstaltung an der ich teilnahm, da ich zu der Zeit noch Praktikantin bei der Gruppe war. Zu den Gästen gehörten neben einigen Straßenkindern auch die Gründer der Gruppe und Vertreter von CARITAS/Brasilien.

Das Fest bot ein buntes Programm von Theater-, Tanz-, und Musikdarbietungen, mit den von der Gruppe betreuten Jugendlichen. Dies waren Jugendliche die in der benachbarten Favela "Santo Amaro" leben und aufgrund dessen als gefährdet gelten irgendwann auf der Strasse zu landen. *Grupo-Ruas e Praças* betreut sie daher, in einmal wöchentlich stattfindenden Workshops, als Präventionsmaßnahme.

Für ihre Auftritte hatten alle wochenlang geübt und ich denke es war eine schöne Bestätigung für die Kinder, ihr Können auf der Bühne zu beweisen.

Redner, wie zum Beispiel ehemalige Straßenkinder und Erzieher, gaben während der Feierlichkeiten zudem einen Rückblick auf die geleistete Arbeit, anfängliche Schwierigkeiten mit der Polizei oder fehlenden Geldmitteln. Dies war sehr interessant, da man als Praktikant für 6 Monate, nur einen Bruchteil von Veränderungen mitbekommt. Sei es die Entstehung des *Sítio Campin de Cheiro* oder die Entwicklung von einigen Straßenkindern, alles braucht sehr viel Zeit.

Am Ende wurden alle Erzieher auf die Bühne gebeten und mit einem Riesen-Beifall von den Zuschauern gefeiert. Und zur Abrundung des Programms gab es für jeden Gast noch ein Stück der großen Geburtstagstorte.

Alles in allem war es eine gelungene Veranstaltung die jeden Teilnehmer, mich eingeschlossen, emotional berührt haben dürfte und einmal mehr die Bedeutung dieser Arbeit und sozialem Engagement widerspiegelte.

2. Erfahrungsbericht über die V. Kommunale Konferenz über die Kinder- und Jugendrechte in Recife

Von Veronica Claeys²

Ich bin seit Anfang Juli 2005 Voluntärin im Projekt *Grupo Ruas e Pracas*. An meinem ersten Arbeitstag erfuhr ich, dass ich gleich am selben Nachmittag noch und an den beiden darauffolgenden Tagen an der 5. Konferenz der Stadt Recife über die Rechte der Kinder und Jugendlichen teilnehmen sollte. Dies hat mir im ersten Moment doch einen kleinen Schock versetzt, da ich zwar schon einigermaßen Portugiesisch sprach, mich aber auf keinen Fall für eine Konferenz über rechtliche Fragen gewappnet fühlte.

¹ Heike Brand ist Medizinisch-Technische Assistentin und kommt aus Heidelberg.

² Veronica Claeys ist Rechtsanwältin und kommt aus München

Spendenkonto:

Kontonummer: 50 52 792; Sparkasse Starkenburg; BLZ: 509 514 69

Wir sind beim Finanzamt Weinheim wegen Förderung der Entwicklungshilfe als gemeinnützig anerkannt. Ihre Spende ist daher steuerlich absetzbar

Anlass der Konferenz war unter anderem der 15. Geburtstag des „Estatuto da Criança e do Adolescente“ (Statut der Kinder und Jugendlichen).

Am ersten Tag wurden die Vorschläge der 3. Confêrencia Lúdica (spielerische Konferenz der Kinder und Jugendlichen) vorgestellt, die am Wochenende zuvor stattfand. Danach wurde über den Geburtstag des Estatuto und das Estatuto selbst referiert.

Der zweite Tag begann mit zwei Vorträgen und einer darauffolgenden Debatte. Die Vorträge waren alles in allem recht gut und verständlich, vor allem da sie klar strukturiert und meist auch mit PowerPoint Darstellungen unterstützt wurden und die Referenten weitestgehendst deutlich gesprochen haben.

Die Themen waren:

- 1) „Die Rolle der Gesellschaft und des Staates bei der Formulierung, Ausführung und Überwachung einer Politik für Kinder und Jugendliche“ und „Die soziale Mitbestimmung an der Wahl, Teilhabe und Abgabe der öffentlichen Finanzierung“
- 2) „Die soziale Teilnahme an der Förderung der Gleichbehandlung und Gleichwertigkeit der Vielfältigkeit von Geschlecht, Rasse, ethnischer Zugehörigkeit, Behinderungen, sexueller Orientierung und regionaler Besonderheiten“

An der Debatte wurde sehr lebhaft teilgenommen, wenn auch etwas chaotischer als das in Deutschland der Fall gewesen wäre. Deshalb war es bei diesem Teil sehr viel schwieriger, den Faden nicht zu verlieren.

Nach einem großzügigen Mittagessen ging es weiter mit themenbezogenen Plenarien, in denen jeweils zwischen 10 und 25 Personen über die folgenden Themen diskutierten:

- 1) Gesundheit
- 2) Schulbildung, Erziehung, Sport und Freizeit
- 3) Sozialhilfe
- 4) Kultur
- 5) Förderung der Gleichbehandlung und Gleichwertigkeit der Vielfältigkeit
- 6) Öffentliche Finanzierung für Kinder und Jugendliche

In jedem dieser Plenarien wurden am Schluss jeweils 5 Probleme herausgearbeitet mit den dazugehörigen Präventionsstrategien und einem Endvorschlag.

Am letzten Tag wurde diese dann in der gesamten Konferenz vorgestellt, diskutiert und eine Endfassung beschlossen. Dabei war die Diskussion noch chaotischer als am Vortag und gipfelte in einem Lobgesang auf Präsident Lula. Danach wurden noch die Delegierten für die anschließende Regionalkonferenz gewählt.

Alles in allem lässt sich sagen, dass es zwar eine Herausforderung (besonders an mein Portugiesisch) war, ich aber im Nachhinein froh bin, daran teilgenommen zu haben. Dadurch habe ich einen guten Einstieg in die Thematik der Rechte der Kinder und Jugendlichen bekommen, aber auch einen interessanten Einblick in eine offizielle Konferenz in Brasilien.

2. Treffen mit den Müttern auf dem Kinderhof Centro Educacional Vida Nova

Von Michael Schwinger³



die Erzieherin Gely. Unterstützt wurden sie dabei von der Entwicklungshelfern Shahina und vor allem von der deutschen Praktikantin Veronica Claeys aus München.

Bereits in der Woche zuvor trafen sich die Mütter aufgeteilt in zwei Gruppen zu der monatlichen Versammlung, bei der sie sich austauschen können und bei der die Pläne für das Wochenende vorgestellt wurden. Einige der Mütter erhielten dabei Lebensmittelpakete mit Grundnahrungsmitteln.

Viele der Mütter und Großmütter (es nahmen auch ein Vater und ein älterer Bruder teil), deren Kinder von Grupo Ruas e Praças betreut werden, brachten noch ihre anderen Kinder mit, so dass der gemietet Bus bald voll wurde.



Im Mittelpunkt des Treffens stand dieses Mal der Bauchtanzworkshop, den Veronica und Shahina vorbereitet hatten. Veronica Claeys erklärte zunächst die Geschichte des Bauchtanzes und seine Bedeutung für die Frauen. Sie räumte dabei mit dem Vorurteil auf, Bauchtanz diene vor allem dazu, den Männern zu gefallen. Vielmehr handle es sich dabei um einen Tanz von Frauen für Frauen, bzw. für sich selbst. Die Mütter wurden eingeladen, ihren Körper im

Tanz zu erfahren und ihre eigene Schönheit beim Schminken zu erleben. Doch zuerst hatten sie die Gelegenheit, Tücher zu nähen und zu verzieren. Beim anschließenden Tanz nahmen sie begeistert teil und beim abschließenden Gespräch, antworteten sie auf die Frage, wie sie sich jetzt fühlten: erleichtert und entspannt. Eine Mutter sagt, sie habe dabei all die Probleme, die sie die gan-



³ Michael Schwinger ist Vorsitzender von Rua e.V. und Doktorand im Fach Pädagogik/Soziale Arbeit. Er kommt aus Mannheim.

ze Zeit mit sich herumschleppte abwerfen können.

Beim Abendessen und in Gesprächen untereinander und mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von Grupo Ruas e Praças kamen dann aber auch wieder die Probleme, denen sich die Frauen ausgesetzt fühlen zur Sprache. Sie berichteten vor der Angst, ihre Kinder könnten in den Drogenhandel verwickelt werden, den Schwierigkeiten, die sie bei der Kindererziehung begegneten, aber auch von eigenen Gewalterfahrungen in ihrer Kindheit und Jugend. Eine Mutter sagte mir: „Es ist so schön, sich hier mit den anderen Müttern austauschen zu können. Normalerweise treffen wir uns nur, wenn eines unserer Kinder ermordet wurde.“ Eine Großmutter berichtete hingegen von ihrem erfolgreichen Kampf mit der Schulverwaltung, als sie sich in der Schule anmelden wurde. Die Sekretärin hatte versucht, sie mit den Worten abzuweisen: „Was wollen Sie denn in Ihrem Alter noch hier?“ Doch die Frau setzte sich durch und berichtete voller Stolz, wie sie heute ihren Namen unter Dokumente schreiben können und nicht mehr mit dem Daumenabdruck unterzeichnen müsse.

Am nächsten Vormittag hatten die Mütter, deren Kinder auf dem Hof leben, die Gelegenheit sich mit der Klassenlehrerin aus der Dorfschule zu treffen. Später konnten Mütter und Kinder im nahe gelegenen Bach baden. Vor dem Mittagessen fand noch eine Bingo-Runde statt. Den Abschluss des Treffens bildete dann das Mittagessen.

Ich selbst habe dabei zum ersten Mal an



einem solchen Treffen teilgenommen. Zuvor war ich zwar schon bei den monatlichen Versammlungen dabei, doch sind diese



mit der entspannten Atmosphäre eines solchen Wochenendes nicht zu vergleichen. Ich erlebe ein weiteres Mal, wie wichtig diese Arbeit mit den Müttern ist, denn nur so kann einerseits die Rückkehr der Kinder in ihre Familien ermöglicht werden und andererseits vermieden werden, dass noch weiter Kinder aus diesen Familien auf die Straße gehen. Es zeigte ich aber vor allem, dass

durchaus Möglichkeiten bestehen, die familiären Bindungen zwischen Müttern und Kindern wieder zu stärken und Straßenkinder keine „Sozialwaisen“ sind. Die Mütter und ihre Familien brauchen Unterstützung, denn oft haben sie selbst ähnliche Erlebnisse und insbesondere Gewalterfahrungen in der Vergangenheit verarbeiten müssen wie heute ihre Kinder. Einige haben schon selbst auf der Straße gelebt.

Eine Großmutter, die zum ersten Mal an einem solchen Treffen teilgenommen hat und die erst seit einem Monat durch die Mitarbeiterinnen von Grupo Ruas e Praças betreut wird, fiel Gely und Rejane dann auch zum Abschied weinend um den Hals und sagte: „Hätte ich Euch früher kennen gelernt, wäre meine Enkelin heute nicht auf der Straße. Ich weiß aber jetzt, wie ich mich um die anderen Kinder kümmern kann.“



3. Erlebnisse des brasilianischen Nationalfeiertages aus Recife

von Léa Laurenz⁴



Der brasilianische Nationalfeiertag wird jedes Jahr am siebten September gefeiert, dem Tag an dem Brasilien unabhängig wurde. Zu diesem Anlass finden immer große Militärparaden in den Städten statt, Paraden die die Stärke des Staates demonstrieren und gar nicht auf die große Problematik der Armut in Brasilien eingehen. Daher findet landesweit, so auch in Recife seit nun schon elf Jahren eine Gegenveranstaltung, der "Schrei der Ausgeschlossenen" der am Rande der Gesellschaft Stehenden und ihrer Unterstützer statt. Grupo Ruas e Praças nimmt seit einigen Jahren an dieser friedlichen Demonstration durch das Zentrum von Recife teil, um auf die Straßenkinderproblematik aufmerksam zu machen.

Morgens trafen sich ein Großteil der Mitarbeiter, ein Teil der Kinder des Centro Educacional Vida Nova/Sítio Capim de Cheiro, einige Mütter und andere Kinder und Jugendliche, die Bezug zu GRP haben, am Sitz der Gruppe. Für mich als neue Praktikantin eine schöne Gelegenheit, die Kinder des Sítios kennen zu lernen. Nachdem alle mit Brötchen, Getränken und T-Shirts von GRP versorgt waren, zog die ganze Truppe singend, angeführt vom Samba trommelnden Tanzlehrer Antonio, los. Ziel war der Startpunkt des Marsches.

Ich hatte keine Vorstellung, wie viele Menschen sich dort treffen würden. Man hörte schon von weitem die Musik von großen umgebauten Lastwagen. Auf dem kurzen Weg schloss sich uns ein schüchternes Kind in zerrissenem T-Shirt an. Die Erzieher riefen ihn absolut selbstverständlich zu sich und gaben auch ihm ein GRP-T-Shirt.

Der Platz des Treffpunkts war schon voller Menschen. Einzelne Ansammlungen, die alle verschiedene Randgruppen vertraten, seien es Alte, Behinderte oder wie in unserem Fall ausgeschlossene Kinder. Alle hatten sich zusammengeschlossen, um für einen Platz in der Gesellschaft zu kämpfen. Geleitet von dem Spruch, "Brasiliens Veränderung liegt in unseren Händen".

Die Kinder waren alle in einer fröhlichen Stimmung, und tanzten teilweise zur Musik oder sangen Volkslieder mit. Nach einer ganzen Weile, marschierten wir zusammen mit den Leuten der Straßenkinderbewegung los. Das Netzwerk Rede Tecendo Parcerias, dem auch Grupo Ruas e Praças angehört hatte vorher großen Transparente drucken lassen, auf denen ein Artikel des Kinder- und Jugendstatuts/ECA abgedruckt war, ein Artikel der auf die Schutzbedürftigkeit der Kinder hinweist. Ein wohl so oft, vor allem im Zusammenhang mit Straßenkindern, verletzter Artikel.

Es war sehr schön mit so vielen gut gelaunten Leuten durch die Stadt zu ziehen. Auch wenn es eine Protestveranstaltung war, so war sie doch absolut friedlich. Da war es kaum nachvollzieh-



⁴ Léa Laurenz hat in diesem Jahr Abitur gemacht. Sie kommt aus Münster.

bar, warum der Staat ein Riesen-Kontingent mit Schild und Schlagstöcken ausgestatteten Polizisten für die "Bewachung" des Marsches angeheuert hatte.

Ein paar Kilometer zogen wir so, begleitet von der Musik der Wagen und dem Getrommel anderer Teilnehmer, mit den Kindern durchs Zentrum. Als es langsam zum Endpunkt kam, waren alle, vor allem die kleineren, aber doch etwas müde durch die Hitze und das viele Laufen.

Das ganze Zentrum war voller Menschen und so langsam gegen Mittag verstreute sich die Masse und die meisten von Grupo Ruas e Praças traten den Heimweg an. Ich muss sagen, dass dieser Vormittag ein beeindruckenden Erlebnis war, und ich es genossen habe, dass ich an dem Marsch teilnehmen konnte.